

nat nicht wohl über eine so grosse Fläche sich verbreitet haben.

Bekanntlich hat schon Scheele den Baryt in der Asche von Buchenholz gefunden und Bödecker ein solches Vorkommen bestätigt.

Wenn das Wasser des Nils selbst, ähnlich wie Kalkcarbonat, auch Barytcarbonat in Lösung enthielte, so wäre schwer einzusehen, wie Wasserpflanzen darin fortkommen können, weil durch dasselbe die ihnen nothwendige Schwefelsäure ausgefällt werden müsste.

Als zweites Factum hebt der Verf. hervor, dass der Thon des Nilabsatzes einen sehr hohen Gehalt an Eisenoxyd und von allen bis jetzt in seinem Laboratorio geprüften Erden die höchste Absorption besitzt.

Als drittes Factum bestätigen diese Analysen die Humusarmuth des Nilabsatzes.

Der Nilschlamm giebt daher, in vollem Einklange mit den durch die Wasserculturen gewonnenen Erfahrungen practisch den Beweis, dass die Factoren der Fruchtbarkeit der Ackererden lediglich an der Mischung der Mineralbestandtheile des Ackerbodens haften. (*Die landwirthsch. Versuchsstationen XVII. Nr. 1. S. 65.*) Gbg.

### Um den Schwefelkohlenstoff von seinem üblen Geruche zu befreien,

empfiehlt Yvon, ihn mit Kupferfeile in Berührung zu bringen, und es sei nicht einmal nothwendig zu schütteln. Er nehme nun bald einen ätherischen Geruch an, werde auch, wenn er vorher gefärbt gewesen sei, farblos. (*Le Bordeaux médical*).

Diese Angabe hat, wie ich mich überzeugt habe, gerade so viel Werth oder vielmehr Unwerth, wie eine frühere von Millon, wonach man obigen Zweck durch Destilliren des Schwefelkohlenstoffs über Kalkmilch erreichen sollte.

Wittstein.